

LEHRVERANSTALTUNGEN IM WINTERSEMESTER 2011-12

Änderungen im Vorlesungsverzeichnis sind möglich.

Bitte beachten Sie die Ankündigungen am Institut und im Internet: <http://www.volkskunde.lmu.de>

Studienberatung

- Prof. Dr. Burkhard Lauterbach, Do. 10-12 (Raum E 06, Tel. 2180-3524)
- Moritz Ege M.A., Mi. 14-16 (Raum E 04, Tel. 2180-3650)
- Keine Entgegennahme telefonischer Seminaranmeldungen (ausschließlich über LSF)
- Feriensprechstunden und zusätzliche Sprechstunden zu Semesterbeginn – siehe Aushänge

Rückmeldung am Institut/ Verlängerung der Seminarkarte (gilt auch für Lehramtsstudierende)

- Bitte lassen Sie jedes Semester Ihre Seminarkarte im Sekretariat verlängern (7,-€)
- Die vorgelegte Karte berechtigt zum Abholen von Scheinen und dem Besuch der Bibliothek
- **Die Seminarkarte wird von 18.10. bis 28.10.2011 zu den Öffnungszeiten verlängert**
 - Dienstag 10-12 Uhr
 - Mittwoch 10-12 und 14-16 Uhr
 - Donnerstag 10-12 und 14-16 Uhr
- **Zusatztermine für die Seminarkartenverlängerung am 24.11.2011, 22.12.2011 und 19.01.2012**

Belegung von Grundkursen und Seminaren

- Alle Studierenden belegen ihre Kurse und Seminare ab WS 09/10 **online über LSF** – (Online-Anmeldungen erlangen erst durch Bestätigung Gültigkeit)
- Für die Nutzung von LSF benötigen Sie Ihre **Campus-Kennung**. Diese Kennung erhält jede/r Studierende der LMU zu Studienbeginn!

BACHELOR

P 1. EINFÜHRUNG IN DIE VOLKSKUNDE/EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE

P1.1 VORLESUNG

PROF. DR. JOHANNES MOSER

Einführung in die europäische Ethnologie

2-stündig, Mo. 14-16, Geschw.-Scholl-Platz 1, HGB M018

Die Vorlesung versteht sich als einführende Veranstaltung und bietet daher einen allgemeinen Überblick über das Fach Volkskunde/Europäische Ethnologie. Vor allem geht es darum, die zentralen Begriffe und Fragestellungen vorzustellen und so in die Denkweisen der Disziplin einzuführen. Forschungsbeispiele werden die theoretischen Ausführungen illustrieren und sollen so zu einem besseren Verständnis volkskundlichen Denkens und Forschens beitragen. (6ECTS)

Literatur: Wolfgang Kaschuba: Einführung in die Europäische Ethnologie. München 1999. – Bernd-Jürgen Warneken: Die Ethnographie populärer Kulturen. Wien u.a. 2006.

P1.2 PROSEMINAR

VANDA MELO, M.A.

Grundkurs: Volkskunde/EE

Gruppe 2: 2-stündig, Do. 14-16, Geschw.-Scholl-Platz 1 A 125

Der Grundkurs bietet einen Überblick über die zentralen Fragestellungen, Inhalte, Begriffe und Theorien des Faches Volkskunde/Europäische Ethnologie. Einen Einblick in die aktuelle Forschungspraxis vermitteln einschlägige Publikationen, außerdem fragen wir nach der Entstehung und Entwicklung des Faches. Abschließend werden Methoden der Beschreibung, Analyse und Interpretation von alltäglichen Praktiken und Prozessen vorgestellt, um zu verdeutlichen, dass Volkskunde lebensnah und empirisch arbeitet und dass gerade darin ihre spezifischen Potentiale als Wissenschaft liegen.

Voraussetzung für die Prüfung ist die regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit sowie ein Kurzreferat. Vorbesprechung: in der ersten Sitzung, in der auch die Vorstellung des Semesterplans sowie die Referatsvergabe erfolgen (6ECTS, Prüfung: Hausarbeit, benotet).

Kursbegleitende Pflichtlektüre: Helge Gerndt: Studienskript Volkskunde. Eine Handreichung für Studierende. Münster u.a.³ 1997. S. 11–39. Das Werk steht in der Institutsbibliothek (zur Anschaffung empfohlen im Sekretariat: reduzierter Preis für Studierende!). Wolfgang Kaschuba: Einführung in die Europäische Ethnologie. München³ 2006. – Rolf W. Brednich (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Berlin³ 2001.

CHRISTIANE SCHWAB, M.A.

Grundkurs: Volkskunde/EE

Gruppe 1: 2-stündig, Di. 14-16, Prof. Huber-Platz 2, Leihurturm U 104

Text: siehe oben

DR. DANIEL HABIT

Grundkurs: Volkskunde/EE

Gruppe 3: 2-stündig, Mi. 12-14, Geschw.-Scholl-Platz 1 A 015

Text: siehe oben

P 2. KULTURTHEORIEN

P 2.1. PROSEMINAR

MORITZ EGE, M.A.

Kulturtheorien

2-stündig, Mi. 16-18, Ludwigstr. 25, D 2a

Als empirische Kulturwissenschaft, die sich mit Alltag als Praxis und Prozess beschäftigt, arbeitet die Europäische Ethnologie mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Kulturtheorien, die verschiedene Fragen stellen: Welche Ordnungen und Rituale organisieren den Alltag? Wie funktionieren Ein- und Ausschlussprozesse, welche Rolle spielen Zeichen und Symbole? Wie hängen gesellschaftliche (z.B. ökonomische) und kulturelle Entwicklungen zusammen? Welche Handlungsspielräume haben Akteurinnen und Akteure innerhalb gesellschaftlicher und kultureller Strukturen? Wie werden Macht und Herrschaft im Kulturellen ausgeübt? Vorwiegend anhand von Originaltexten werden im Seminar klassische kulturtheoretische Fragestellungen und Ansätze aus dem 19. und 20. Jahrhundert (u. a. M. Weber, N. Elias, C. Geertz, I. Goffman, M. Douglas, P. Bourdieu) erarbeitet und diskutiert. Damit wird eine Grundlage für konkrete Forschungen und Forschungsmethoden im weiteren Studium geschaffen. Dieses Proseminar richtet sich (ausschließlich) an die Studierenden im zweiten Semester; es schließt inhaltlich und formal an die Kulturtheorie-Kurse vom Sommersemester 2011 an. Im Unterschied zu den Übungen für Studierende im ersten Semester schließen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diesen Kurs mit einer Hausarbeit ab (6 ECTS, Prüfung: Hausarbeit, benotet).

P 2.2. ÜBUNG

MANUELA BARTH, M.A.

Kulturtheorien (Lektürekurs)

Gruppe 1: 2-stündig, Mo. 12-14, Geschw.-Scholl-Pl. 1 D Z005

Der Lektürekurs richtet sich an Studierende im ersten Fachsemester. Es bildet eine Lehreinheit mit dem Proseminar „Kulturtheorien“ im zweiten Fachsemester. Zur Lektüre kommen wechselweise kulturtheoretische und monographische Texte. Die Prüfung erfolgt durch die Übernahme verschiedener Übungsaufgaben. Die regelmäßige Teilnahme wird vorausgesetzt (3 ECTS, Prüfung: Übungsaufgaben, nicht benotet).

SIMONE EGGER, M.A.

Kulturtheorien (Lektürekurs)

Gruppe 2: 2-stündig, Di. 12-14, Ludwigstr. 25, D2a

Text: siehe oben

MARIA SCHWERTL, M.A.

Kulturtheorien (Lektürekurs)

Gruppe 3: 2-stündig, Mi. 14-16, Ludwigstr. 25, D2a

Text: siehe oben

P 3. METHODEN DER VOLKSKUNDE/EE

P 3.1. PROSEMINAR

ANJA KITTLITZ, M.A.

Einführung in die empirischen Methoden der Volkskunde/EE

2-stündig, Di. 10-12, Richard-Wagner-Str. 10, 102

Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung werden die wesentlichen empirischen Methoden der Volkskunde/Europäischen Ethnologie einführend behandelt. Auseinandergesetzt werden im Fach gebräuchliche Praktiken der Feldforschung wie die teilnehmende Beobachtung, das Führen eines Interviews etc. Bearbeitet werden auch Aspekte der Dokumentation und der kritischen Datenanalyse, zu der die Auswertung von Internetquellen ebenso zählt wie die Beschäftigung mit Bildern. Parallel zur Vorstellung der verschiedenen Ansätze und Methoden sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst ins Feld gehen, um erste Zugänge und Forschungspraxen zu erproben. Voraussetzung für die Prüfung ist die regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit sowie die Übernahme eines Referats. (6 ECTS, Prüfung: Hausarbeit, benotet)

P 3.2. PROSEMINAR

DR. STEFAN BREIT

Einführung in die historisch archivalischen Methoden

2-stündig, Di. 12-14, Ludwigstr. 28, 024

Bei der Bearbeitung von historischen volkskundlichen Themen ist man größtenteils mit Quellen konfrontiert, die nicht in der heutigen lateinischen Schrift abgefasst wurden. In diesem Proseminar sollen die Studierenden deshalb das Lesen bzw. Transkribieren von Schriften vom 20. bis zum 16. Jahrhundert schrittweise erlernen. Gleichzeitig sollen sie in den kritischen Umgang mit den Quellen eingeführt werden und einen Einblick in die historischen Methoden sowie in die Strategien der historischen Forschung (hermeneutisches, analytisches Verfahren) erhalten.

Als Themenfeld, dem die Beispielsquellen entnommen werden, dient die ländliche Gesellschaft und ihre Konflikte (z. B. Gerichtsprotokolle, Erbregelungen, Nachlassinventare). Den Studierenden soll auch Gelegenheit gegeben werden, die wichtigsten Archive in München kennenzulernen (Bayerisches Hauptstaatsarchiv und Staatsarchiv, Stadtarchiv, Archiv des Erzbistums München-Freising, Archiv der Industrie- und Handelskammer), um mit dem Aufbau eines Archivs, seinen Ordnungsprinzipien (Provenienzprinzip) und den dortigen Recherchemöglichkeiten vertraut zu werden. Voraussetzung für die Prüfung ist die regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit (6 ECTS, Prüfung: Hausarbeit oder Klausur, benotet).

Einführende Literatur zum Themenfeld: Beck, Rainer, Unterfinning. Ländliche Welt vor Anbruch der Moderne, München 1993. Medick, Hans, Weben und Überleben in Laichingen 1650-1900. Lokalgeschichte als Allgemeine Geschichte, Göttingen 1997

P 3.3. ÜBUNG

ANDREAS SCHMIDT, M.A.

Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens

Gruppe 1: 1-stündig, Di. 16-18, Geschw.-Scholl-Platz 1 D Z007 (alle 14 Tage)

Wie schreibe ich eine Hausarbeit? Wie halte ich ein Referat? Wo informiere ich mich über relevante Literatur und wie mache ich eine korrekte Literaturangabe? Darf ich wörtlich zitieren? Wenn ja, wie viel und wie mache ich das deutlich? Sind Informationen aus dem Internet zuverlässig? Muss eine PowerPoint-Präsentation unbedingt sein? Was ist eine Fuß-, was eine Endnote? Was ist ein Plagiat?

Warum muss man sich diese Fragen überhaupt stellen?

Diese Fragen beziehen sich auf das „Handwerkszeug“ der Geisteswissenschaftler, die wissenschaftlichen Arbeitstechniken, mit denen sich Studienanfänger in den ersten Semestern konfrontiert sehen und deren Beherrschung schon sehr bald von ihnen erwartet wird. Aus Referaten werden schließlich später Vorträge und aus Hausarbeiten Abschlussarbeiten, Zeitschriftenartikel und Bücher. Für alle gelten bestimmte Formalien, die man einhalten muss. Aber eigentlich ist es nur eine Handvoll bestimmter Regeln, die es zu beachten gilt, der Rest ist gesunder Menschenverstand ... (3 ECTS, Prüfung: Übungsaufgaben, nicht benotet)

ANDREAS SCHMIDT, M.A.

Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens

Gruppe 2: 1-stündig, Di. 16-18, Geschw.-Scholl-Platz 1 D Z007 (alle 14 Tage)

Text: siehe oben

PETRA SCHMIDT, M.A.

Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens

Gruppe 3: 1-stündig, Do. 8-10, Ludwigstr. 25, D2a Kursbeginn: 15.12.11, weitere Termine am 22.12.11, 12.01.12, 19.01.12, 26.01.12, 02.02.12, 09.02.2012

Text: siehe oben

WP 1. WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT I

WP 1.1. SEMINAR

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Mythos Büro. Angestelltenkultur zwischen Tradition und Moderne

2-stündig, Do. 14-16, Richard-Wagner-Str. 10, 110

Entstanden in der Privatwirtschaft zwischen den 1890er und den 1930er Jahren, haben die Angestellten in Deutschland Mitte der 1980er Jahre die Arbeiter als stärkste gesellschaftliche Großgruppe abgelöst. Und daß sie einen deutlichen Einfluß auf ihre Umwelt ausüben, läßt sich schon daran erkennen, daß sie seit rund einhundertzwanzig Jahren zum Gegenstand zentraler gesellschaftlicher sowie wissenschaftlicher Auseinandersetzungen avanciert sind. Das bedeutet: Der Gang durch die Angestelltenwelt ist gleichzeitig ein Gang durch unsere Sozial-, Kultur-, Wirtschafts-, Technik-, Kunst-, Architektur-, Film-, Literatur- und auch Musikgeschichte („HipHop für Angestellte“). Besondere Brisanz erhält das Thema angesichts der verstärkten Anwendung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in immer mehr Sektoren des Arbeitsmarktes, also auch im Bürobereich. Diesen Wandlungen im Arbeits- und Freizeitverhalten unserer Gesellschaft will das Seminar mittels gegenwartsbezogenen und historisch ausgerichteten Mikrostudien nachgehen, um einen Einblick in das komplexe Forschungsfeld zu erzielen (6 ECTS, Modulprüfung mit WP 1.2, Klausur, benotet).

Literatur: Lauterbach, Burkhardt: Die graue Welt der Angestellten. Eine bunte Revue? In: Bricolage. Innsbrucker Zeitschrift für Europäische Ethnologie 4. 2009. S. 98-111. – Böhme, Hartmut: Das Büro als Welt. Die Welt im Büro. In: Lachmayer, Herbert, Eleonora Louis (Hg.): Work @ Culture. Büro. Inszenierung von Arbeit. Klagenfurt 1998. S. 95-103. – Pelinka, Anton: Das Büro. Die Zukunft von gestern. In: ebd. S. 105-108. – Goldinger, Heiner: Methodik und Praxis des research up: als Ethnograph bei den Börsianern. In: Zeitschrift für Volkskunde 98. 2002. S. 257-270.

DR. ANNEGRET BRAUN

Oktoberfest, Halloween und Weihnachtsmänner – Bräuche als Wirtschaftsfaktor

2-stündig, Do. 14-16, Geschw.-Scholl-Pl.1, D Z001

Fastnacht in Mainz, Passionsspiele in Oberammergau und Almbtrieb in Berchtesgaden – Bräuche sind in unserer Event-Kultur zu einem Schaubrauchtum und zu einem starken Wirtschaftsfaktor für den

Tourismus geworden. Das wird kaum deutlicher als beim Oktoberfest, wenn die kommerziellen Interessen hinter den Schlagwörtern „Tradition“ und „Brauchtum“ verschwinden. Wie erfolgreich „Brauch“ als Marketing-Strategie ist, zeigt die große Beliebtheit der *Historischen Wiesn*. Wirtschaftliche Interessen spielen auch bei der Wiederbelebung vermeintlich „uralter“ Bräuche eine bedeutende Rolle. Halloween wurde als gutes Vorweihnachtsgeschäft entdeckt und hat es dadurch innerhalb kürzester Zeit zu großer Popularität gebracht, ebenso die Perchten, die dem Münchner Christkindlmarkt einen neuen Nervenkitzel geben.

In diesem Seminar soll in eigenen empirischen Untersuchungen der Frage nachgegangen werden, in welcher vielfältiger Weise Bräuche als Wirtschaftsfaktor funktionieren, welche Industriezweige davon profitieren (z.B. Schokoladen-, Textil- oder Dekorationsindustrie) und warum Bräuche für den Tourismus interessant sind. Die Seminarinhalte sollen zudem Kompetenzen vermitteln, die für eine mögliche spätere Berufstätigkeit in der Tourismusbranche und im Event-Management von Vorteil sind, denn VolkskundlerInnen gelten immer noch als Fachleute für Brauchforschung. Zumindest sollten wir wissen: Muttertag wurde nicht von Fleurop erfunden. (6 ECTS, Modulprüfung mit WP 1.2, Klausur, benotet)..

Einführende Literatur: Bimmer, Andreas: Brauchforschung. In: Brednich, Rolf W. (Hg.): Grundriss der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. 3. Aufl. Berlin 2001, S. 445-468.

WP 1.2. VORLESUNG

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Organisationskultur. Inhalte, Formen, Medien, Funktionen

2-stündig, Mo. 16-18, Schellingstr. 3, 003

Der Begriff der Organisationskultur kursiert im deutschsprachigen Raum seit den 1980er Jahren - als Übersetzung amerikanischer Forschungs- wie auch Handlungskonzepte wie "Corporate Identity" oder "Corporate Culture". Organisationskultur, das meint zum einen die empirische soziale Realität in Betrieben und anderen gesellschaftlichen Einrichtungen, zum anderen spezielle, innerhalb von Betrieben oder anderen Einrichtungen zur Geltung kommende Motivations- und Identifikationsangebote zur Beförderung des eigenen wirtschaftlichen, sozialpolitischen oder kulturpolitischen Erfolgs. Die Vorlesung präsentiert und diskutiert verschiedene Formen von Organisationskultur im europäischen Bereich, dies in historischer und gegenwartsbezogener Perspektive sowie vor allem unter Berücksichtigung eines breitestmöglichen Spektrums an Organisationskategorien: Es geht um Industriebetriebe genauso wie um bäuerliche und handwerkliche Betriebe, um Dienstleistungsbetriebe und Verwaltungen genauso wie um Vereine, Nachbarschaften und andere Wir-Gruppen, dabei stets um die Vorstandsetage genauso wie um die Welt der Mitarbeiter, um Männer wie um Frauen, um unterschiedliche Altersgruppen. Die Darstellungen geschehen unter besonderer Bevorzugung volkskundlich-kulturwissenschaftlicher Forschungsleistungen (3 ECTS, Prüfungsform: Modulprüfung mit WP 1.1, Klausur, benotet)..

Literatur: Dülfer, Erhard: Organisationskultur. Phänomen Philosophie - Technologie. Eine Einführung in die Diskussion. In: ders. (Hg.): Organisationskultur. Stuttgart 1988. S. 2-17. – Götz, Irene: Unternehmenskultur. Die Arbeitswelt einer Großbäckerei aus kulturwissenschaftlicher Sicht. Münster u.a. 1997. S. 19-49 (Münchner Beiträge zur Volkskunde. 19). – Jones, Michael Owen: A Folklorist's Approach to Organizational Behavior and Organization Development. In: ders. (Hg.): Putting Folklore to Use. Lexington 1994. S. 162-186. – Lauterbach, Burkhardt: Kultur-Konzepte allerorten. Wie man den Umbau der betrieblichen Welt zur Heimat wissenschaftlich erforscht. In: Bayerische Blätter zur Volkskunde NF 3. 2001. S. 166-186. – ders.: Die Volkskunde und die Arbeit. Rückblick und Vorschau. In: Götz, Irene, Andreas Wittel (Hg.): Arbeitskulturen im Umbruch. Zur Ethnographie von Arbeit und Organisation. Münster u.a. 2000. S. 19-34 (Münchner Beiträge zur Volkskunde. 26).

WP 2. WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT II

WP 2.1. SEMINAR

JÜRGEN SCHMID, M.A.

Ethnographie der Alternativität

2-stündig, Mo. 10-12, Ludwigstr. 25, D2a

Leicht resignativ verkündete die Süddeutsche Zeitung vor einiger Zeit, es gäbe zum real existierenden Kapitalismus kein „außerhalb“. Dennoch erscheint das Leiden an den überkommenen Formen unserer Arbeitsgesellschaft, die gegenwärtig unter neoliberalen Auspizien umgestaltet wird, allgegenwärtig: Pädagogen warnen vor einer „Totalverzweckung des Menschen im Post-Fordismus“ (Erich Ribolits), Soziologen diagnostizieren die „Totale Mobilmachung“ einer „Menschenführung im Qualitäts- und Selbstmanagement“ (Ulrich Bröckling), Volkskundler sprechen vom „Ende der Vollerwerbsgesellschaft“ und fordern eine „mentale Infrastruktur für die Zeit nach der Vollbeschäftigung“ (Dieter Kramer), Gesellschaftskritiker sehen „das Heldenlied der Arbeit [...] vor seinem Abgesang“ (Franz Schandl). Das Konzept der Handlungsfähigkeit („agency“), Mentalitäten von Kreativität und Widerständigkeit, wie sie Bernd Jürgen Warneken in seiner „Ethnographie populärer Kulturen“ diskutiert, soll in diesem Seminar an Fallbeispielen kritisch hinterfragt werden: Welche „Lebensweisen und Kulturmuster, die sich ökonomischen Zwängen nicht unbesehen unterwerfen“ (Dieter Kramer) lassen sich in unserer Gesellschaft nachweisen? Sind bestimmte Formen der „Eigenarbeit“ wie Subsistenz, informelle Ökonomie, Nachbarschaftshilfe, Ehrenamt oder Bürgerarbeit (Christine Nebelung) Teil eines Arbeitsprozesses im Sinne traditioneller Klischees von Arbeit oder partielle Auflehnungen gegen gesellschaftliche Normen und begrenzter Ausstieg aus einem reglementierten Alltag? Empfinden die „Akteure“ ihre Lebensform als gelungen, lediglich als temporäre Notlösung oder gar als unerfüllbare Utopie?

In der Veranstaltung gehen die Studierenden diesen Fragen an Hand biographischer Fallstudien in einem selbständig durchzuführenden Feldforschungsprojekt nach. (6ECTS, Modulprüfung mit WP 2.2, Hausarbeit oder Klausur, benotet)

Einführende Literatur: Dieter Kramer, Kulturmuster für Lebensplätze. Eine mentale Infrastruktur für die Zeit nach der Vollbeschäftigung. In: Volkskundliche Tableaus. Eine Festschrift für Martin Scharfe zum 65. Geburtstag, Münster u.a. 2001, S. 227-243. – Bernd-Jürgen Warneken, Die Ethnographie populärer Kulturen. Eine Einführung, Wien u.a. 2006. – Christine Nebelung, Erwerbs-, aber nicht arbeitslos. Chancen und Grenzen von Eigenarbeit aus der Perspektive ostdeutscher Landbewohner. In: Gerrit Herlyn u.a. (Hrsg.), Arbeit und Nicht-Arbeit. Entgrenzungen und Begrenzungen von Lebensbereichen und Praxen, München und Mering 2009, S. 265-282.

WP 2.2. TUTORIUM

VIKTORIA HUSZKA

Ethnographie der Alternativität

2-stündig, Mo. 14-16, Geschw.-Scholl-Platz 1, A119

In diesem Tutorium werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begleitend zum Seminar explorative empirische Recherchen bzw. Forschungen erstellen. (3ECTS, Modulprüfung mit WP 2.1)

WP 2.1. SEMINAR

DR. BARBARA U. SCHMIDT, PETRA SCHWEIGER, M.A.

Yogamainstreaming

2-stündig, Mo. 12-14, Ludwigstr. 25, D2a

Zum Boom von Körper- und Gesundheitspraktiken: Ihre Programme, Akteure und historischen Kontexte.

Körper- und Lebensreformbewegungen entstanden zunächst aus der Kritik an der bürgerlich-industriellen Gesellschaft, ihren Institutionen, Normen und Werten. Die Anfänge reichen

dementsprechend zurück bis ins 19. Jahrhundert und im Zentrum vieler Ansätze stand das Ziel einer „naturgemäßen Lebensweise“.

Auch als Reaktion auf spätkapitalistische Lebens- und Arbeitsbedingungen boomen derzeit Angebote zu fernöstlichen sog. ganzheitlichen Körperübungen sowie zu naturnahen Heil- und Ernährungsformen. Sie als „Bewegung“ zu bezeichnen fällt schwer: Zu verschieden sind die jeweiligen Ansätze, Interessen und Akteure. Fraglich ist ebenso, ob die einzelnen Angebote als „Reform“, im Sinne der Umgestaltung gegenwärtiger Verhältnisse aufzufassen sind. Oft wirken sie wie eine Kompensation zu Alltagsbelastungen oder als Versatzstücke eines neuen bürgerlichen Lifestyle. Begleitet wird diese Entwicklung von den Medien: Hier ist neben einschlägiger Ratgeberliteratur ein Markt für Zeitschriften, Videos und Online-Angebote entstanden. Wie lässt sich bei oft sehr ähnlichen Bezeichnungen und Schlagwörtern die Vielfalt dieser Ansätze erfassen? Worin liegen die Bezüge und Unterschiede zu früheren lebensreformerischen Bestrebungen?

Wir untersuchen im Seminar historische und aktuelle programmatische Schriften, führen selbst Interviews mit Akteuren durch und analysieren außerdem die Reflexion dieser Phänomene im Spiel- und Dokumentarfilm.

(6 ETCS, Modulprüfung mit WP 2.2., Hausarbeit oder Klausur, benotet)

WP 2.2. TUTORIUM

SIGRID HASHOLZNER

Yogamainstreaming

2-stündig, Do. 10-12, Ludwigstr. 25, D4b

In diesem Tutorium werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begleitend zum Seminar „Yogamainstreaming“ die Lektüre von Quellentexten vertiefen und empirische Recherchen vorbereiten.

(3 ETCS, Modulprüfung mit WP 2.1.)

WP 3. REGION, NATION, EUROPA I

WP 3.1. SEMINAR

MANUELA BARTH, M.A.

„Is the 1re a THERE in cyberspace?“ Mediale De- und Reterritorialisierungen

2-stündig, Mi. 14-16, Geschw.-Scholl-Pl.1 D Z001

Räumliche Metaphern wie etwa „Cyberspace“ und „Chatroom“ prägen den Diskurs über die neuen Medien und zugleich werden die enträumlichenden Tendenzen durch das Internet beschworen. Auch wenn in Science Fiction Filmen, Computerspielen oder in der Online-Infrastruktur „second life“ der Cyberspace mit dem physischen Raum verschmelzen und mit Hilfe von Avataren belebt werden kann, erscheint das mittels unserer alltäglichen Anschauungsmuster schwer nachzuvollziehbar. Wie also sind die elektronischen „global villages“ (McLuhan) oder die „spaces of flows“ der Netzwerkgesellschaft (Castells) zu denken?

Im Seminar sollen ent- und verräumlichende Praktiken anhand von diesen und weiteren theoretischen Konzepten, Visualisierungen des Cyberspace sowie empirischen Analysen von On- und Offline-Communities ausgelotet werden. Zentrale Fragen sind dabei: Gibt es Grenzen im virtuellen Raum? Wie werden sie hergestellt? In welcher Relation stehen sie zu Grenzen im „realen Raum“ – wie beispielsweise nationalstaatliche Grenzen? Welche grenzauflösenden Praktiken sind zu beobachten? Was sind hybride Räume und wie sind sie organisiert? Wie manifestieren sich Netzwerke räumlich?

(6 ECTS, Modulprüfung mit WP 3.2: Klausur benotet)

DR. KATERINA GEHL / DR. MARKETA SPIRITOVA

Leben mit der Differenz: Fremdhheitskonstruktionen in Ost und West zwischen Faszination und Bedrohung

2-stündig, Do. 10-12, Ludwigstr. 25, D2b (15 Teilnehmer)

„Fremdheit“, verstanden als relationaler, graduierbarer, unscharfer und vor allem normativer Begriff, definiert stets eine Beziehung und stellt eine Zuschreibung dar. Er markiert kulturelle Distanzen, kann je nach Bewertung der jeweiligen Differenzverhältnisse positiv oder negativ konnotiert sein und erhält entsprechend unterschiedliche inhaltliche Bedeutungen und Funktionen. Insofern ist Fremdheit stets als ein Interpretament von Andersheit aufzufassen, der eine entscheidende Rolle für die Herausbildung und Aufrechterhaltung von Ordnungsstrukturen spielt.

Besonders bei den Bemühungen um die Eingrenzung bzw. Begründung eines (nationalen) Eigenen kommen dem jeweiligen Anderen ganz bestimmte Funktionen zu. Ausgehend von diesem Verständnis des „Fremden“ als Wertkategorie bzw. Etikettierung, die sich als Funktion der Situation ergibt, wird sich das Seminar mit Konstruktionen nationaler Selbst- und Fremdbilder in Europa in Geschichte und Gegenwart beschäftigen: Welche Bilder vom Eigenen und vom Fremden werden vor dem Hintergrund regionalisierender und europäisierender Tendenzen von den Gesellschaften in Ost und West entworfen? Welche stereotypen Vorstellungen kommen dabei zum Tragen und welche Funktionen erfüllen sie? Welchem kulturellen Wandel unterliegen Selbst- und Fremdbilder im historischen Prozess? Nach eingehender Beschäftigung mit den theoretischen Grundlagen zur Fremdheits-, Stereotypen- und Identitätsforschung wollen wir mit den Methoden der Bild- und Objektanalyse sowie in qualitativen Interviews Selbst- und Fremdzuschreibungen und ihre Bedeutung für die nationale Identität ergründen.

(6ECTS, Modulprüfung mit WP 3.2: Hausarbeit oder Klausur, benotet)

Einführende Literatur: *Corbea-Hoisie Andrei, Rudolf Jaworski, Monika Sommer (Hg.) 2004: Umbruch im östlichen Europa. Die nationale Wende und das kollektive Gedächtnis. Innsbruck u.a.; Hahn, Hans Henning 2002: Stereotyp, Identität und Geschichte. Die Funktion von Stereotypen in gesellschaftlichen Diskursen. Frankfurt am Main; Schäffter, Otfried 1991: Modi des Fremderlebens. Deutungsmuster im Umgang mit Fremdheit. In: Ders. (Hg.), Das Fremde. Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Faszination und Bedrohung. Opladen, 11-42.*

WP 3.2. VORLESUNG

PROF. DR. IRENE GÖTZ

Einführung in die kulturwissenschaftliche Nationalismusforschung

2-stündig, Mi. 10-12, Schellingstr. 3, E001

Nationale Identitäten sind, insbesondere seit dem 19. Jahrhundert, wirkmächtige Konstruktionen, die als „imagined communities“ durch kulturelle Praktiken und Inszenierungen in den Alltag hinein vermittelt werden. Nationale, regionale oder auch europäische Identitätskonzepte erscheinen dabei zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Regionen bei Einzelnen und Gruppen als konvergente oder aber auch als komplementäre oder konkurrierende Konzepte für die Selbstverortung. In dieser Vorlesung soll anhand von historischen wie gegenwärtigen Beispielen nationaler Identitäts- und Geschichtspolitik den unterschiedlichen Gebrauchszusammenhängen, Vermittlungsstrategien und Wirkungsweisen des Nationalen nachgegangen werden. Mit einer solchen multiperspektivischen Analyse, die Beispiele aus dem westlichen wie aus dem östlichen Europa mit einbezieht und schwerpunktmäßig auf die Situation Deutschlands nach der „Wende“ eingeht, wird verstehbar gemacht, wie kultureller Raum zu nationalem Raum homogenisiert wurde und wird und wie die Idee des Nationalen auch beim Einzelnen bewusstseinsbildend werden konnte.

(3ECTS, Modulprüfung mit WP 3.1: Hausarbeit oder Klausur, benotet)

Einführende Basisliteratur: *Irene Götz: Deutsche Identitäten. Die Wiederentdeckung des Nationalen nach 1989. Köln, Wien 2011.*

WP 4. REGION, NATION, EUROPA II

WP 4.1. SEMINAR + WP 4.2 EXKURSION

DR. CHRISTOPH LEDER

"Making the healthier choice the easier choice"

Ethnologische Betrachtungen der gesundheitlichen Ungleichheit in einzelnen europäischen Regionen

2-stündig (+ Exkursion), Mi. 16-18, Geschw.-Scholl-Platz 1, D Z005

Rund 17% aller Europäer sind derzeit von Armut bedroht. Diese schlägt sich nicht selten in sozialer Isolation, psychischen Belastungen, emotionalen Störungen und negativem Stress nieder. Die Folgen sind ernsthafte gesundheitliche Probleme wie z.B. Magenbeschwerden, Herzerkrankungen, Bluthochdruck oder Schlafstörungen. Eine chronisch schlechte [Gesundheit](#) erhöht wiederum das Armutsrisiko. Wenn man berücksichtigt, dass die Gesundheit weltweit als Schüsselfaktor für das wirtschaftliche Wachstum gilt, muss gleichzeitig befürchtet werden, dass Krankheiten neben den gravierenden Folgen für das soziale Wohlergehen den Ländern ihre Humanressourcen entziehen. Die durch schwere Krankheiten verursachten hohen Kosten bremsen das Wirtschaftswachstum und schränken die Mittel ein, die den Regierungen für Investitionen in die öffentliche Gesundheit zur Verfügung stehen. Trotz des empirisch mehrfach nachgewiesenen Zusammenhangs zwischen sozialer Benachteiligung und reduzierter Gesundheit scheint die Armut keineswegs die einzige Ursache für die „gesundheitliche Ungleichheit“ („Health Inequality“) zu sein. Im Interesse eines differenzierteren Bildes sollen im Rahmen dieses Proseminars die Ausmaße, Ursachen und Folgen der gesundheitlichen Ungleichheit in unterschiedlichen europäischen Regionen so genau wie möglich nachgezeichnet werden. Gibt es in Regionen mit einer hohen Arbeitslosigkeit tatsächlich eine höhere Prävalenz bestimmter Erkrankungen? Auf welche Weise beeinflussen das verfügbare Einkommen, das erreichte Bildungsniveau und die berufliche Position die individuelle Gesundheit? Wie wirkt sich die Beschaffenheit des sozialen Nahraums auf die Gesundheit aus? Und hängt das Gesundheitsverhalten einzelner Menschen lediglich von ihren materiellen Handlungsressourcen oder auch von ihrer kulturellen Prägung ab? Welche Bedeutung erlangen das soziale Milieu, die ethnische Zugehörigkeit oder die Regionalkultur? Bei der Beantwortung dieser Fragen wird die bisher bevorzugt sozial- und gesundheitswissenschaftlich ausgerichtete Ungleichheitsforschung durch europäisch-ethnologische und medizinethnologische Perspektiven erweitert. Im Lichte sozialepidemiologischer Daten und einzelner Falldarstellungen aus unterschiedlichen europäischen Regionen werden nicht nur die aktuellen gesundheitspolitischen Strategien einzelner Staaten überdacht, sondern auch die Vorstrukturierung individueller Verhaltensweisen durch überindividuelle kulturelle Kontexte. Darüber hinaus werden wir immer wieder nach den historischen Wurzeln der Armut und der gesundheitlichen Ungleichheit fahnden. Überdies umfasst das Programm eine Exkursion (gesondert ausgeschrieben). (6+3ECTS, Modulprüfung: Hausarbeit oder Klausur, benotet)

Literatur: Bittlingmayer, Uwe H./ Sahrai, Diana/ Schnabel, Peter-Ernst (Hrsg.): Normativität und Public Health. Vergessene Dimensionen gesundheitlicher Ungleichheit, Wiesbaden 2009; Bittlingmayer, Uwe H.: Gesundheitliche Ungleichheit. Plädoyer für eine ethnologische Perspektive. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr. 45 (2010), S. 1-6; Dilger, Hansjörg & Hadolt, Bernhard (Hrsg.): Medizin im Kontext. Krankheit und Gesundheit in einer vernetzten Welt, Frankfurt am Main 2010; Mau, Steffen: Die Sozialstruktur Europas, Bonn 2009; Rehberg, Karl-Siebert (Hrsg.) Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede. Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 2 Bde., Frankfurt & New York 2006; Vester, Michael: Milieuspezifische Lebensführung und Gesundheit. In: Health Inequalities. Jahrbuch für Kritische Medizin und Gesundheitswissenschaften, Nr.45 (2009), S. 36-56; Vester, Michael: Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel zwischen Integration und Ausgrenzung, Frankfurt am Main 2001; Jehne, Martin/ Müller, Winfried/ Fäßler, Peter E.: Ungleichheiten. 47. Deutscher Historikertag in Dresden 2008. Berichtsband, Göttingen 2009.

P 4 KULTURWISSENSCHAFTLICHE BERUFSFELDER

P 4.2. EXKURSION

DR. DANIEL HABIT

Exkursion Rumänien

mehrtägig, Termin wird bekannt gegeben (voraussichtlich Anfang April)

Text siehe oben.

(3ECTS, Modulprüfung mit WP 4.1: Hausarbeit oder Klausur, benotet)

Transformationsprozesse in Osteuropa: Fallbeispiel Rumänien. Mit der Revolution vom Dezember 1989 kam es in Rumänien wie in allen Ländern des ehemaligen Ostblocks zu tiefgreifenden sozialen, ökonomischen und kulturellen Veränderungen, die durch die Beitritte zur Europäischen Union und zur NATO noch verschärft wurden. Die Exkursion möchte diesen Transformationsprozessen im Kontext von Postsozialismus und EU-Europäisierung nachspüren. Fragen nach der Vergangenheitsbewältigung, dem Umgang mit kulturellem Erbe, der Minderheiten- und Migrationspolitik, der EU-Außengrenze, der Stadt- und Regionalentwicklung stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie die alltagskulturelle und auch künstlerische Auseinandersetzung mit diesen Veränderungen. Als Vorbereitung zur Exkursion gibt es ein erstes Treffen am Dienstag, den 18. Oktober, um 18:00 in der Bibliothek. Zur Einstimmung: Musik von Fanfare Ciocărlia, Filme von Cristian Mungiu, Literatur von M. Blecher, Mircea Cărtărescu, Mihail Sebastian oder auch Herta Müller, Essen im Klein Bukarest. Zum Einlesen: Iulia Dondorici: Rumänien heute, Wien 2011.

P 4.3. ÜBUNG

DR. OSKAR HOLL

Museumspraxis mit neuen Medien

am Beispiel ausgewählter bayerischer volkskundlicher Museen und Sammlungen

2-stündig, Mi. 14-16, Geschw.-Scholl-Platz 1, D Z005

Die Studierenden sollen einen Einblick in die Möglichkeiten der „neuen Medien“ innerhalb der volkskundlichen Sammlungen und Museen erhalten. Dies gilt für die Verwendung solcher Medien innerhalb der Museen selbst, z.B. der Einsatz audiovisueller Präsentationsformen als Vermittlung sachbezogener Handlungsabläufe mit Film- und Videoausschnitten in den verschiedenen neuesten technischen Entwicklungsstadien, wie auch für die Außenpräsentation der Häuser in ihren Online-Darstellungen und Webseiten. Zweiter Themenkreis ist eine neuzeitliche „Museumsdramaturgie“ im Zusammenhang mit Ausstellungsarchitektur, sinngemäßer Aufbau von Ausstellungen und eine themenorientierte Abfolge der Exponate in einem adäquaten Verhältnis von Darstellung und Erläuterung (verschiedene Formen, von Schrifftafeln bis zum Audioguide, den GPS-gesteuerten Museumsführern oder der aus dem Internet für das einzelne Museum abzurufende „App“). Von der Betrachtung der Präsentationsformen her ergeben sich auch Beziehungen zu museums-konservatorischen Aspekten wie z.B. die Eignung gewisser Beleuchtungs- und Ausstellungsformen für den physischen Erhaltungszustand der Exponate und die dafür geltenden Grundsätze. Drittens bieten sich hier Einblicke in die Museumspädagogik, die sich keineswegs nur auf Kinder und Schulklassen beschränkt, sondern durchaus auch einen Aspekt der Erwachsenenbildung mit einbezieht. Abschließend werden auch Blicke „hinter die Schauseite“ des Museums gegeben, z.B. der Einsatz von Computerprogrammen in der Inventarisierung und Verwaltung von Museumsbeständen.

Die Studierenden sollten mit den üblichen IT-Programmen vertraut sein und auch die Grundzüge des Aufbaues einer Website kennen.

Die Lehrveranstaltung erfolgt in Zusammenarbeit mit Angehörigen der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen Bayerns, ausgewählten Freilichtmuseen des Bezirks Oberbayern, dem Museumspädagogischen Zentrum München, Museumspraktikern und Experten für EDV-Einsatz im Museumsbereich (jeweils mit Gastvorträgen).

Besuch (außerhalb der eigentlichen Lehrveranstaltung) einiger Museen und Sammlungen, vor allem in Auswahl verschiedener Größenordnung: Bayerisches Nationalmuseum, Glentleiten, Jexhof, evtl. Amerang (3ECTS)

MAGISTER

VORLESUNGEN

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Organisationskultur. Inhalte, Formen, Medien, Funktionen

2-stündig, Mo. 16-18, Schellingstr. 3, 003

Der Begriff der Organisationskultur kursiert im deutschsprachigen Raum seit den 1980er Jahren - als Übersetzung amerikanischer Forschungs- wie auch Handlungskonzepte wie "Corporate Identity" oder "Corporate Culture". Organisationskultur, das meint zum einen die empirische soziale Realität in Betrieben und anderen gesellschaftlichen Einrichtungen, zum anderen spezielle, innerhalb von Betrieben oder anderen Einrichtungen zur Geltung kommende Motivations- und Identifikationsangebote zur Beförderung des eigenen wirtschaftlichen, sozialpolitischen oder kulturpolitischen Erfolgs. Die Vorlesung präsentiert und diskutiert verschiedene Formen von Organisationskultur im europäischen Bereich, dies in historischer und gegenwartsbezogener Perspektive sowie vor allem unter Berücksichtigung eines breitestmöglichen Spektrums an Organisationskategorien: Es geht um Industriebetriebe genauso wie um bäuerliche und handwerkliche Betriebe, um Dienstleistungsbetriebe und Verwaltungen genauso wie um Vereine, Nachbarschaften und andere Wir-Gruppen, dabei stets um die Vorstandsetage genauso wie um die Welt der Mitarbeiter, um Männer wie um Frauen, um unterschiedliche Altersgruppen. Die Darstellungen geschehen unter besonderer Bevorzugung volkskundlich-kulturwissenschaftlicher Forschungsleistungen.

Literatur: Dülfer, Erhard: Organisationskultur. Phänomen Philosophie - Technologie. Eine Einführung in die Diskussion. In: ders. (Hg.): Organisationskultur. Stuttgart 1988. S. 2-17. – Götz, Irene: Unternehmenskultur. Die Arbeitswelt einer Großbäckerei aus kulturwissenschaftlicher Sicht. Münster u.a. 1997. S. 19-49 (Münchner Beiträge zur Volkskunde. 19). – Jones, Michael Owen: A Folklorist's Approach to Organizational Behavior and Organization Development. In: ders. (Hg.): Putting Folklore to Use. Lexington 1994. S. 162-186. – Lauterbach, Burkhard: Kultur-Konzepte allerorten. Wie man den Umbau der betrieblichen Welt zur Heimat wissenschaftlich erforscht. In: Bayerische Blätter zur Volkskunde NF 3. 2001. S. 166-186. – ders.: Die Volkskunde und die Arbeit. Rückblick und Vorschau. In: Götz, Irene, Andreas Wittel (Hg.): Arbeitskulturen im Umbruch. Zur Ethnographie von Arbeit und Organisation. Münster u.a. 2000. S. 19-34 (Münchner Beiträge zur Volkskunde. 26).

PROSEMINARE

DR. MICHAELA HAIBL

Freude, Hass, Liebe, Trauer, Verlangen, Bewunderung, Wut...

2-stündig, Di. 16-18, Geschw.-Scholl-Pl.1 A 017

Gefühlsregungen und kulturwissenschaftlichen Forschung

Blickt man in die Neuerscheinungslisten der kulturwissenschaftlich orientierten Verlage, fällt auf, mit welcher Häufung dort in den letzten Jahren Publikationen zu Gefühl und Gefühlen in der kulturwissenschaftlichen Forschung erscheinen. War es vor einigen Jahren noch das Glück, ist man nun bei der Emotion an sich, bei den Affekten angelangt.

Nach dem Erarbeiten von Begriffen, Theorien und Methoden zum Thema „Emotion“ in unserem Fach und in den angrenzenden Disziplinen, sollen sich die Studierenden unter Anleitung eigene

Untersuchungsfelder zum Thema erschließen. Dabei geht es um kulturelle Ausprägungen und Phänomene von Emotionen, zu denen ethnographische Skizzen erstellt werden. Ein wichtiger Aspekt im Forschungsfeld ist dabei die (Er-)Kenntnis und Reflektion der Gefühle im Forschungsprozess und schließlich auch die Frage, inwiefern Gefühle ein Forschungsfeld unseres Faches waren, sein werden oder sein sollen.

DR. DERYA ÖZKAN

The Cultures of Cities

2-stündig, Mi. 10-12, Ludwigstr. 28, RG, 025

This is a seminar on urban cultural analysis. Following Sharon Zukin's understanding of "the cultures of cities" in which economy is not the base for culture but culture itself becomes an economic base in postindustrial societies (Zukin 1995), we will focus on urban everyday life, changing cultures of production and cultures of consumption in the city, cultural practices that make the city a locus of economic and cultural capital. Street culture, shopping malls, creative industries, gentrification, youth cultures, countercultures, migrant cultures, food cultures, arts, cultures of work, leisure and entertainment will be some of the topics we will dwell on. The seminar will provide the students with the analytical tools to understand the history, present and possible futures of urban cultures in the context of global capitalism. We will discuss various approaches to the study of urban cultures, ranging from a political economy approach to the theories of city and metropolitan habitus.

SEMINARE

LFP

PROF.DR. JOHANNES MOSER / URSULA EYMOLD, M.A.

Typisch MEIN München. Ausstellungsprojekt in Zusammenarbeit mit dem Münchner Stadtmuseum

Vierstündig. Das Forschungsprojekt ist auf 2 bzw. 3 Semester angelegt. Wöchentlich 2-stündig Di 14-16 Uhr und Blockveranstaltungen 5./6.11., 26./27.11., 10./11.12., 14./15.1.2012 jeweils 10-15 Uhr Ludwigstr. 25, D2a max. 20 Teilnehmer

Das Lernforschungsprojekt hat zum Ziel in einer studentischen Arbeitsgruppe einen Teil einer dokumentarischen Ausstellung über München vorzubereiten. Es soll Gelegenheit bieten, eine Ausstellung in allen Phasen der Vorbereitung mit zu gestalten. Im Wintersemester 2011 wird das Konzept erarbeitet, einführend werden dazu theoretische Ansätze des Ausstellungswesens vorgestellt, im Sommersemester 2012 und je nach Arbeitsfortschritt auch noch im Wintersemester 2012 arbeiten wir an der Realisierung. Von den Studierenden soll das Thema: Typisch MEIN München. unter professioneller Anleitung bearbeitet und mit einem Schwerpunkt auf den medialen Mitteln in einer Ausstellung präsentiert werden. Ausgehend von der Dauerausstellung des Münchner Stadtmuseums ›TYPISCH MÜNCHEN!‹ sucht das Projekt nach subjektiven München-Bildern, die einerseits die Themen der Ausstellung aufgreifen, diese andererseits aber an der persönlichen Wahrnehmung messen und den Schwerpunkt auf den Gegenwartsbezug legen. Bei diesen Interventionen sollen historische Themen, die in der Dauerausstellung angesprochen sind, verfolgt und dargestellt werden, wie sie sich heute in der Stadt materialisieren. Die Studierenden können ihre persönliche Sicht auf die Stadt oder ihre unmittelbare Umgebung in dieser Stadt (Stadtviertel) dokumentieren bzw. sich selbst in dieser Stadt zu verorten oder Visionen zu entwerfen. Dabei könnten folgende Themen auf ihre Aktualität untersucht werden: Münchner Mönche, der Marienplatz, der Canaletto-Blick und andere Stadtansichten, Biedermeierei, Isarathen, Münchner Köpfe, Katastrophen, Die Isar, Kunststadt und Bierstadt, Münchner Schulen, Made in Munich, Olympia, Medienstadt. Als Ergebnisse sind z.B. Fundstücke, das Modell einer Architekturvision; das Objekt aus dem Familienfundus, an dem eine Geschichte hängt; eine Foto-Strecke, Filmsequenzen, Audio-Collagen denkbar. Für die Erarbeitungsphase stehen auch Ansprechpartner für den gestalterischen und den medialen Teil bereit. Das Projekt ist in den Apparat des Museums eingebunden, so dass die Studierenden auch in Bereichen wie der Öffentlichkeitsarbeit Einblick gewinnen werden. **Vorbereitende Literatur: Till, Wolfgang und Thomas Weidner: Typisch München! Das Jubiläumsbuch des Münchner Stadtmuseums, München 2008;**

Lindner, Rolf: *Walks on the Wild Side. Eine Geschichte der Stadtforschung*, Frankfurt, New York 2004; Joachim Baur: *Museumsanalyse. Methoden und Konturen eines neuen Forschungsfeldes*. Bielefeld 2010; te Heesen, Anke/ Lutz, Petra (Hg.): *Dingwelten. Das Museum als Erkenntnisort*. Köln 2005, Antonietti, Thomas/ Bellwald, Werner (Hg.): *Vom Ding zum Mensch. Theorie und Praxis volkskundlicher Museumsarbeit*. Baden 2002, Borsdorf, Ulrich u.a.(Hg.): *Die Aneignung der Vergangenheit. Musealisierung und Geschichte*. Bielefeld 2004, Heidrich, Hermann: *Dinge verstehen. Materielle Kultur aus der Sicht der Europäischen Ethnologie*. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 103 (2007), S. 223-236. Krasny, Elke: *Mut zur Lücke: Interventionen auf Dauer*. In: *Martinez-Turek, Charlotte und Monika Sommer (Hg.): Storyline. Narrationen im Museum*. Wien 2009; Janelli, Angela: *Das Museum als Erfahrungsraum. Ausstellungen als performative Räume*. In: *Szenografie in Ausstellungen und Museen III. Tagungsband zu den Kolloquien der DASA "Szenografie in Ausstellungen und Museen"*. Essen 2008.

LFP Seminar + Übung

PROF. DR. IRENE GÖTZ, SARAH BRAUN, M.A.

Mobile Arbeit

Insgesamt 4-stündig, Do. 14-16 und Di. 10-12

Zweisemestriges Lernforschungsprojekt für Studierende ab dem 4. Semester

Im zweiten Semester dieses Lernforschungsprojektes wird die im ersten Semester begonnene Arbeit an eigenen Forschungsprojekten vertieft und abgeschlossen. Ziel ist es, am Ende des Semesters eine Projektpräsentation zu erarbeiten, die einzelne Feldforschungen im thematischen Feld der mobilen Arbeit im Postfordismus anschaulich darlegt.

Seminar: Felder der Arbeitsmobilität

2-stündig, Do. 14-16, Schellingstr. 3, 244

Dieses Seminar will anhand aktueller interdisziplinärer Forschungsliteratur mit Schwerpunkt auf die Arbeitsethnografie, Leitbilder und gelebte Praktiken des „mobilen Menschen“. Im zweiten Semester sollen sowohl das Konzeptwissen vertieft als auch die methodischen Fertigkeiten in einem ausgedehnten Feldkontakt konzentriert geschult und im Hinblick auf ein gemeinsames Endprodukt der Gruppe (z.B. eine Veröffentlichung) fokussiert und ausgewertet werden. Gedacht ist bislang an eine filmische Dokumentation, eine website und/oder eine kleinere Fotoausstellung.

Übung: Die Arbeitswelt in ethnografischer Perspektive

2-stündig, Di 10-12, Amalienstr. 73, 020

In der Methoden-Übung werden im ersten Semester angerissene Methoden vertieft: teilnehmende Beobachtungen, Interviewtechniken, Objektanalysen. Außerdem werden die Einzelforschungen der Studierenden durch Supervision der Seminarleiterinnen begleitet.

Quereinstiege in das zweite Semester sind ausgeschlossen.

HAUPTSEMINARE

PROF. DR. JOHANNES MOSER/MORITZ EGE, M.A.

Figuren der Urbanität

2-stündig Do 14-16 Uhr, Ludwigstr. 25 D2a

Das Klassifizieren anhand von sozialen Typen und Stereotypen, so fragwürdig wir es finden mögen, hilft beim Navigieren durch die Umwelt, vor allem im städtischen Kontext. Stadtethnologen versuchten immer wieder, die informellen Logiken kultureller und sozialer Differenzierung anhand der wechselseitigen Typisierungen und Klassifizierungen der Stadtbewohner zu verstehen. Schon Robert E. Park betrachtete Berufs- und Persönlichkeitstypen in seinem programmatischen Text von 1915 als zentralen Gegenstand der Stadtforschung weil sie neue, spezifisch urbane Lebensweisen verkörperten. Zuletzt wuchs in den Sozial- und Kulturwissenschaften ein Interesse an „Sozialfiguren der Gegenwart“, als „zeitgebundene(n) historische(n) Gestalten, anhand derer ein spezifischer Blick auf die Gegenwartsgesellschaft geworfen werden kann“ (vgl. Moebius/Schroer 2010, „Diven, Hacker,

Spekulanten“), nun jedoch – losgelöst vom städtischen Kontext – unter den Bedingungen einer medialisierten, spätmodernen Gesellschaft, die solche Figuren immer wieder reflexiv thematisiert. Gerade weil der Begriff der Figur theoretisch unterbestimmt bleibt (er steht irgendwo zwischen sozialer Rolle, kultureller Identität und stereotypem Fremdbild), macht er unkonventionelle Kulturanalysen und Zeitdiagnosen möglich. In diesem Seminar werden wir die Ansätze zusammenführen und nach dem städtischen Charakter kultureller Figuren fragen – und zugleich nach geeigneten kulturwissenschaftlichen Methoden. Es geht um ernsthafte und spielerische Möglichkeiten der Selbst- und Fremdbeschreibung, aber auch um die Bedingungen der kulturellen Produktion solcher Figuren, z.B. in der Popkultur, im Journalismus, in der Marktforschung und in den Sozialwissenschaften. Der erste Teil des Hauptseminars besteht aus einführender Lektüre und der Diskussion von Methodenfragen, im zweiten führen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kleine empirische (ethnografische und historische) Projekte durch.

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Materielle Kultur. Themen und Probleme der Sachkulturforschung

2-stündig, Mo. 14-16, Ludwigstr. 25, D2a

Im Jahr 1982 wartete das Nürnberger Centrum Industriekultur mit einer außergewöhnlichen Ausstellung zur Industrie- und Alltagskultur auf: Das dazugehörige Konzept verfolgte das Ziel, Einzelobjekte als Symbole für komplexe Sachverhalte systematischer in historische Zusammenhänge einbetten und ihre Bedeutungshorizonte bestimmen zu können. Zur Schau gestellt wurden Objekte wie die Schiene, das Fahrrad, die Zigarette, die Schmerztablette, das Telefon, die Uhr, die Schreibmaschine usw. Ging es in Nürnberg primär um Innovationen des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts, so wollen wir uns im Hauptseminar mit einschlägigen Objekten aus den letzten fünfzig Jahren befassen, um die Tragfähigkeit des Konzepts zu überprüfen: etwa mit dem VW-Käfer, dem Petticoat, der Mikrowelle, dem Walkman, der Barbourjacke, dem Handy, dem Prosecco, der Baseballkappe, dem leichten oder alkoholfreien Bier, dem Billy-Regal, der Sofortbildkamera, dem Computer, der Schnellimbiss-Nahrung, der Chipkarte usw. wie auch generell dem Plastikprodukt sowie dem Wegwerfprodukt. Eigene Themenvorschläge für die zu erarbeitenden Mikrostudien sind höchst gefragt und willkommen!

Literatur: Heidrich, Hermann: Von der Ästhetik zur Kontextualität. In: Götsch, Silke, Albrecht Lehmann (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001. S. 33-55. – ders.: Dinge verstehen. Materielle Kultur aus Sicht der Europäischen Ethnologie. In: Zeitschrift für Volkskunde 103. 2007. S. 223-236. - Foerster, Cornelia: Sammeln oder Nichtsammeln - und was dann? Zur Aussagekraft historischer Objekte. In: Korff, Gottfried, Hans-Ulrich Roller (Hg.): Alltagskultur passé? Positionen und Perspektiven volkskundlicher Museumsarbeit. Tübingen 1993. S. 34-58. – Meiners, Uwe: Sachkulturforschung und Alltagsgeschichte. In: ebd. S. 59-68. – Miller, Daniel: The Comfort of Things. Cambridge, Malden 2008. S. 1-7, 298-302. - Miller, Daniel: Why some things matter. In: ders. (Hg.): Material Cultures. Why Some Things Matter. Chicago 1998. S. 3-21. - Seminarbegleitende Lektüre: Hahn, Hans Peter: Materielle Kultur. Eine Einführung. Berlin 2005.

ELITESTUDIENGANG OSTEUROPA

PROF. DR. KLAUS ROTH, DR. KATERINA GEHL/DR. MARKETA SPIRITOVA

Wandel der Alltagskultur im östlichen Europa

2-stündig, Mi. 12-14 Uhr, Ludwigstr. 25, D2b

Beginn: 19.10.2011, Ende: 8.2.2012

Das Seminar soll einen vertieften Einblick in die Volks- und Alltagskultur der Gesellschaften des östlichen Europa und in ihren Wandel vermitteln. Der regionale Schwerpunkt soll primär auf Südosteuropa als dem ethnisch, sprachlich, religiös und kulturell heterogensten Teil Europas liegen; er hat in den letzten 150 Jahren tiefgreifende Modernisierungsprozesse durchgemacht, die zu starken Verwerfungen und Konflikten geführt haben – von der hastigen ‘Europäisierung’ im späten 19. Jh. über die ‘sozialistische Modernisierung’ bis hin zur heutigen Transformation zu

demokratischen Zivilgesellschaften. Ein zweiter regionaler Schwerpunkt soll das östliche Mitteleuropa sein, das durch den Sozialismus und die heutige EU-Mitgliedschaft einige Ähnlichkeiten mit Südosteuropa aufweist. In den Referaten sollen ausgewählte Aspekte der Alltagskultur und des soziokulturellen Wandels vor allem in der sozialistischen und postsozialistischen Periode behandelt werden.

Die Teilnahme an der Südosteuropa-Vorlesung vom SS 2011 ist erwünscht.

Teilnehmerzahl (Volkskunde-Studierende): max. 12

Leistungsnachweis: Voraussetzung für einen Schein ist eine schriftliche Arbeit von 20 Seiten Umfang.

OBERSEMINARE

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

Forschungskolloquium am Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie (im Rahmen der Ringvorlesung der LMU)

KONZEPTION PROF. DR. IRENE GÖTZ, UDO SCHMOLL

Arbeit im Wandel

Forschungspositionen sozialwissenschaftlicher Disziplinen

Jeweils von 19.15 – 20.45 Uhr im Hörsaal B 101 (Hauptgebäude der LMU, Geschw.-Scholl-Platz 1)

Das Forschungskolloquium ist im WS an die zentrale öffentliche Ringvorlesung der LMU angegliedert, die im Wintersemester 2011/12 aus einer interdisziplinären und transnationalen Perspektive Transformationsprozesse der Arbeitswelt beleuchtet. Durch diese Anbindung an die Ringvorlesung konnten meist international bekannte Forscherpersönlichkeiten gewonnen werden. Von den insgesamt 15 Vorträgen der Ringvorlesung wurden für das Kolloquium diejenigen ausgewählt, die an unserem Institut vertretene arbeitsethnografische Ansätzen folgen oder diese durch literatur- und filmwissenschaftliche, sozialhistorische, sozialpsychologische, soziologische oder andere kulturwissenschaftliche Perspektiven ergänzen. Einer der Höhepunkte der Veranstaltung wird der Vortrag von Prof. Dr. Arlie Russel Hochschild aus Berkley am 15.11. sein, die als Arbeits-, Emotions- und Genderforscherin weit über die Fachöffentlichkeit hinaus international bekannt ist.

18.10. Jürgen Kocka, Berlin: Last und Lust. Vom Wandel der Arbeit seit der Industrialisierung

25.10. Franz Schultheis, St. Gallen: „Ein halbes Leben“. Streifzüge durch eine Arbeitswelt im Wandel

08.11. Annette Keck, München: “Working Girls Go Grotesque”. Zur Reflexion von Arbeit und Geschlechterdifferenz in der Populärkultur seit 1990

15.11. Arlie Russel Hochschild, Berkley The Outsourced Self: Intimate Life in Market Times

22.11. Josef Zweimüller, Zürich: Der “Röstigraben“ als Bruchlinie. Kulturelle Faktoren im Arbeitsmarktverhalten

29.11. Irene Götz, München: Kulturen der neuen Arbeitswelt. Ethnografien zu Ein- und Aufbrüchen

20.12. Fabienne Liptay, München: Fabrikbilder – Bilderfabrik. Filme über und als Arbeit

10.01. Heiner Keupp, München: Erschöpfende Arbeit – erschöpftes Selbst. Gibt es Wege aus der Krise?

24. 01, Alexander Danzer, München: Go West? Wohin Osteuropas produktive Köpfe migrieren und was dies für ihre Heimatländer bedeutet

PROF. DR. JOHANNES MOSER, PROF. DR. IRENE GÖTZ, PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Magistranden-Kolloquium

3-stündig, Di. 16–18 (14-tägig bis 20 Uhr), Ludwigstr. 25, D 2a

In dem Kolloquium stellen Magistranden und Doktoranden ihre Projekte für Abschlussarbeiten zur Diskussion. Magisterkandidatinnen und -kandidaten sind zudem verpflichtet, am Mentoringprogramm für Magistranden teilzunehmen.

DR. DANIEL HABIT, MANUELA BARTH, M.A., SIMONE EGGER, M.A.

Magistranden-Mentoring-Programm (verpflichtend für Magistranden)

2-stündig, 14-tägig, Di. 14-16, Ludwigstr. 25, D 2b

Termine werden auf der Homepage bekannt gegeben!

Dieses Programm richtet sich nur an Studierende im Hauptfach, die vor der Magisterarbeit stehen. Ziel der Veranstaltung soll es sein, sie auf die Magisterarbeit vorzubereiten und ihnen hinsichtlich Fragestellung, theoretischem Hintergrund der Arbeit, Methodenwahl, Feldzugang und Präsentation unterstützend zur Seite zu stehen und sie im Magister-Prozess zu begleiten. Darüber hinaus soll eine breitere Vernetzung unter den Studierenden angeregt werden. Die Teilnahme ist verpflichtend. Die letzten zwei Sitzungen richten sich an die Magistrierenden des nächsten Semesters und zielen auf die grundsätzliche Entwicklung einer volkswirtschaftlich-kulturwissenschaftlichen Fragestellung.

PROF. DR. JOHANNES MOSER

Doktorandenkolloquium

1-stündig, Do. 14-16 Uhr (Termine nach Vereinbarung)

Diese Veranstaltung dient neben dem Oberseminar einer vertieften Betreuung und besseren Vernetzung der Promovierenden. Außerdem wird auch das internationale Promovierendenbetreuungsprogramm der Universitäten Basel, Graz und München im Rahmen dieses Kolloquiums vorbereitet.

PROF. DR. IRENE GÖTZ

Doktorandenkolloquium

1-stündig (Zeit und Ort nach Vereinbarung)

Als Ergänzungsveranstaltung zum allgemeinen Magistranden-/Doktorandenkolloquium soll hier insbesondere der Austausch mit meinen externen Doktrand(inn)en aus Berlin hergestellt und ausgebaut werden.

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Doktorandenkolloquium

1-stündig (Zeit und Ort nach Vereinbarung)

Als Ergänzungsveranstaltung dient dieses Kolloquium einer vertieften Betreuung und besseren Vernetzung der Promovierenden.

ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHES STUDIUM

Für den erziehungswissenschaftlichen Studiengang nach alter LPO (2002) ist der Besuch einer Vorlesung relevant. Teilnahmebestätigungen werden auf Wunsch erteilt.

Im modularisierten Lehramtsstudium werden im Rahmen des Gesellschaftswissenschaftlichen Studiums (GWS) Veranstaltungen der Volkskunde/EE im Modul P 5 (Bereich Gesellschaftswissenschaften, Theologie und Philosophie) angeboten.

(P 5.1.15) VORLESUNG

PROF. DR. JOHANNES MOSER

Einführung in die europäische Ethnologie

2-stündig, Mo. 14-16, Geschw.-Scholl-Platz 1, HGB M018

Die Vorlesung versteht sich als einführende Veranstaltung und bietet daher einen allgemeinen Überblick über das Fach Volkskunde/Europäische Ethnologie. Vor allem geht es darum, die zentralen Begriffe und Fragestellungen vorzustellen und so in die Denkweisen der Disziplin einzuführen. Forschungsbeispiele werden die theoretischen Ausführungen illustrieren und sollen so zu einem besseren Verständnis volkskundlichen Denkens und Forschens beitragen. (GWS: 6ECTS, Klausur, nicht benotet)

Literatur: Wolfgang Kaschuba: Einführung in die Europäische Ethnologie. München 1999. – Bernd-Jürgen Warneken: Die Ethnographie populärer Kulturen. Wien u.a. 2006.

Stand: 27.07.2011, Änderungen vorbehalten!

MÜNCHNER VEREINIGUNG FÜR VOLKSKUNDE

Freunde des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Ludwig-Maximilians-Universität e.V.

Was ist die MVV?

Im Jahr 1983 von ehemaligen Absolventen des Instituts für deutsche und vergleichende Volkskunde der Universität München gegründet, war die Hauptaufgabe der Münchner Vereinigung für Volkskunde zunächst die Herausgabe von Dissertationen. Seit 1996 erscheint die Reihe „Münchner Beiträge zur Volkskunde“ beim Waxmann-Verlag; sie ist mittlerweile auf deutlich über 30 Bände angewachsen. Die MVV unterstützt die wissenschaftliche und pädagogische Arbeit des Instituts für Volkskunde / Europäische Ethnologie der Universität. Außerdem organisiert die MVV Veranstaltungen zu Fachthemen, die das Angebot des Instituts sinnvoll ergänzen und auch für nichtstudentische Mitglieder attraktiv sind. Die MVV ist offen für Studierende und Absolventen der Volkskunde oder verwandter Fächer und für alle, die an volkskundlich-kulturwissenschaftlichen Themen interessiert sind.

Auszug aus der Vereinssatzung

Die Mitgliedschaft ist schriftlich zu beantragen. Der Jahresbeitrag beträgt € 20, für Studierende und Arbeitssuchende € 10, und ist spätestens bis zum 31. Juli des laufenden Jahres per Überweisung zu entrichten. Die Mitgliedschaft endet durch schriftliche Austrittserklärung mit vierteljährlicher Kündigungsfrist zum Schluss des Kalenderjahres. Der Verein dient steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO.

Als Mitglied werden Sie mehrmals im Jahr eingeladen zu Vorträgen und Diskussionen, Ausflügen und Exkursionen, Führungen durch Museen und Sonderausstellungen

Das MVV-Programm der letzten Jahre (Auswahl)

Exkursionen mit geführten Besichtigungen

- Geschichte der Frauen in Bayern. Ingolstadt
- Freilichtmuseum Jexhof. Fürstenfeldbruck
- EXPO 2000. Hannover
- Jüdisches Kulturmuseum mit Synagoge. Augsburg
- Schlesienreise: Görlitz, Breslau
- Auswanderung aus Bayern nach Amerika seit 1683. Nördlingen
- Über Straubing nach Wien. Sammlung Kriss, Erinnerungskulturen in Wien, Volkskundemuseum

Vorträge

- Die Münchnerinnen und ihre Tracht
- Islemeler - Stickereien aus anatolischen Aussteuertruhen
- Springerstiefel und Flowershirt - Mode und Politik
- Aus der Mitte Europas. Perspektiven eines europäischen Fachs
- Vermessung und Vermessenheit. Ein Alpenkapitel

Führungen in Münchner Institutionen (und Umgebung)

- Der Ton - Das Bild. BR-Funkhaus
- Jüdisches Leben in München. Stadtrundgang
- Die Haci Bayram Moschee. Pasing
- Tibetisch-buddhistisches Zentrum „Aryatara Institut“
- Mythos Bayern. Münchner Stadtmuseum

Was bietet die MVV darüber hinaus?

Den Studierenden die Möglichkeit, Fachkollegen in "Amt und Würden" zwanglos kennenzulernen. Bei solchen Gesprächen sind schon manche Praktikumsplätze und sogar Verträge vergeben worden. Den Ehemaligen die sinnvolle Alternative zum oft gewünschten und nie zustande gekommenen Volkskundler-Stammtisch. Den volkskundlich Interessierten den Kontakt zu Fachleuten, die ihr Wissen und ihre Kenntnisse gerne teilen. Diese Veranstaltungen werden von der MVV finanziell getragen oder

zumindest großzügig unterstützt. Als Mitglied erhalten Sie außerdem Ermäßigungen auf die Buchreihe „Münchener Beiträge zur Volkskunde“, mit der Sie nicht einfach nur Ihr Bücherregal bereichern, sondern vielmehr Ihre volkskundliche Bibliothek um wichtige Neuerscheinungen aus einem äußerst breiten Themenspektrum ergänzen können.

Was kostet die MVV?

für Studierende und Arbeitssuchende: 10,- EURO im Jahr, für alle anderen: 20,- EURO im Jahr
Der Verein dient steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO.

Anmeldeformular unter

<http://www.volkskunde.uni-muenchen.de/koops/mvv/kontakt/index.html>

Kontoverbindung

Münchener Vereinigung für Volkskunde e.V.
Stadtsparkasse München, BLZ 70150000, Konto 901224295

Kontakt

Münchener Vereinigung für Volkskunde
c/o Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie
Ludwigstr. 25
D - 80539 München
Tel.: +49 (0) 89 / 2180 - 2348
Fax: +49 (0) 89 / 2180 - 3507
E-Mail: volkskunde@lrz.uni-muenchen.de
Internet: <http://www.volkskunde.uni-muenchen.de/koops/mvv/index.html>

Vorstand

- Erster Vorsitzender: Prof. Dr. Helge Gerndt
- Zweite Vorsitzende: Dr. Gabriele Wolf
- Kassier: Dr. des. Daniel Habit
- Schriftführerin: Dr. Daniella Seidl

FACHSCHAFT VOLKSKUNDE/EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE

Die Fachschaft des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie bildet eine Schnittstelle zwischen Studierenden und Dozierenden, mit deren Hilfe die Studierenden die Möglichkeit besitzen, Institut, Lehre und zusätzliche Veranstaltungen (wie Exkursionen, Vorträge, Feiern) mitzugestalten. Hierzu schickt die Fachschaft z.B. Vertreter in den Fakultätskonvent, wo u.a. über die Vergabe eines bestimmten Teils der Studienbeiträge entschieden wird. Außerdem unterstützt die Fachschaft alle Studierenden mit Informationen über Lehrveranstaltungen, aktuelle Institutsaktivitäten, Termine, fachbezogene Studienangelegenheiten, Aktivitäten der Arbeitsgruppen und Raumänderungen per E-Mail-Verteiler (siehe unten), Aushängen an der Institutsbibliothek und am Schwarzen Brett. Außerdem werden die legendären Feiern von der Fachschaft geplant, organisiert und umgesetzt.

Fachschaftstreffen

Während des Semesters finden regelmäßig Fachschaftstreffen statt, zu dem alle interessierten Studierenden eingeladen sind. Über den E-Mail-Verteiler der Fachschaft werden alle Studierenden über die Termine und Neuigkeiten informiert.

„Bier in der Bib“

Informationsabend für alle Erstsemester mit Orientierungsspaziergang und anschließenden Snacks, Getränken und Gesprächen beim gemütlichen Beisammensein in der Instituts-Bibliothek
Termin: wird zu Anfang des Semesters bekanntgegeben, Treffpunkt: Volkskunde/Europäische Ethnologie-Bibliothek (Ludwigstr. 25, Raum E 020)

Feste und Feiern

Die wohl bekannteste und bei den Studierenden beliebteste Aktivität der Fachschaft ist die Organisation von Festen und Feiern. So findet zu Weihnachten traditionell das Weihnachtsfest und am Ende des Sommersemesters das schon legendäre Sommerfest statt. Zur Beliebtheit tragen nicht nur die ausgelassene Stimmung und Atmosphäre bei, sondern auch die Anwesenheit der Dozierenden, mit denen man gemütlich und ungezwungen ein Gespräch führen kann.

Hochschulpolitik

Engagierte Vertreter der Fachschaft sind auch in der Hochschulpolitik aktiv. So sind sie z.B. in Gremien wie der Stubiengeldkommission, dem Fakultätsrat oder dem Konvent der Fachschaften eifrig. Dazu ist es wichtig, dass wir bei den jährlichen Hochschulwahlen genügend Stimmen von Hauptfachstudierenden erhalten, damit wir eine offizielle Fachschaft sind und in der Hochschulpolitik wirken können.

Evaluation

Am Ende jeden Semesters führt die Fachschaft eine Evaluation der Veranstaltungen durch. In dieser bewerten die Studierenden die Veranstaltungen. Im Anschluss daran werden die Evaluationsbögen ausgewertet und den Dozierenden die Ergebnisse mitgeteilt. Dadurch lässt sich die Qualität der Lehre verbessern und es kann auf die Wünsche der Studierenden eingegangen werden.

Zwischenprüfungstutorium

Als zusätzliche Vorbereitung auf die Zwischenprüfung organisiert die Fachschaft jedes Semester ein Tutorium. Hierbei können alle Arten von Fragen an Kommilitoninnen und Kommilitonen gestellt werden, die die Prüfung bereits hinter sich haben. Außerdem besteht die Möglichkeit sich mit anderen „Prüflingen“ zusammen zu tun, Lerngruppen zu bilden und Fragen gemeinsam zu klären.

Sprach-Tandem

Um an einer regelmäßigen Verbesserung Eurer Sprachkenntnisse zu arbeiten oder sogar eine Sprache komplett neu zu lernen, hat die Fachschaft eine organisatorische Plattform für Sprachtandems geschaffen. Im Vorraum der Institutsbibliothek hängt eine Liste aus, in der sich jeder Student eintragen kann, wenn er einen Sprachpartner/eine Sprachpartnerin sucht. Oder aber nachsehen will, ob jemand

eine gewünschte Sprache anbietet. Die Liste beinhaltet Name, Sprachwunsch, Sprachangebot und E-Mailadresse und dient somit dem Kontaktaufbau zwischen Kommilitonen und Kommilitoninnen. Mittlerweile finden sich dort übrigens nicht nur Englisch-, Deutsch-, Spanisch, Französisch- und Italienisch-Angebote, sondern auch einige osteuropäische und asiatische Sprachen.

Sonstige Arbeitsgruppen/Projekte

In vergangenen Semestern haben sich aus der Fachschaft heraus immer wieder Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten herausgebildet, z.B. zum Thema Film+Foto, Praktikum+Ausland und der Fachschaftszeitschrift „Metamorphosen“. Leider ruhen derzeit diese Aktivitäten. Wenn jemand Lust und Zeit hat sich im Rahmen eines dieser Themen zu engagieren oder ein neues Projekt initiieren möchte, so ist dies jederzeit möglich.

Alle interessierten Studierenden sind dazu eingeladen, an allen Aktivitäten und Veranstaltungen teilzunehmen!

Gute Gründe für ein Engagement in der Fachschaft

- die Chance, das „Innenleben“ und die Funktionsweise des Systems Universität näher kennen zu lernen (z.B. durch Teilnahme an Konvents-, Instituts- oder Fakultätssitzungen)
- die Chance, Hochschulpolitik aktiv mitzugestalten (z.B. durch Mitsprache beim Einsatz von Studienbeiträgen, Vorschläge für Lehrveranstaltungen, etc.)
- die Chance, Wissen und Kenntnisse in konkrete Projekte umzuwandeln (z.B. journalistisches Know-How im Rahmen einer Fachschaftszeitschrift, Marketing-Know-How im Rahmen von Veranstaltungsbewerbung, Film- und Fototechniken im Rahmen von Wettbewerben und Ausstellungsprojekten)
- die Chance, organisatorische Fähigkeiten aufzubauen und umzusetzen (z.B. Planung und Umsetzung von Veranstaltungen, Hüttenwochenenden, Parties, etc.)
- die Chance, Formen und Inhalte von Kommunikation (Studenten/-innen – Student/-Innen bzw. Student/-Innen – Dozent/-Innen) mitzerleben und mitzugestalten
- die Chance, Diskussionsfähigkeit zu erlernen, zu verbessern und einzusetzen (z.B. bei Entscheidungssituationen innerhalb der Fachschaftssitzungen)

Kontakt und Information

In der Regel befinden sich die meisten Fachschaftsmitglieder im Vorraum der Volkskunde/Europäische Ethnologie-Bibliothek (Ludwigstr. 25, Raum E 020), ansonsten ist eine Kontaktaufnahme jederzeit per E-Mail möglich: **fachschaftvolkskunde@gmx.de**

Um in den E-Mail-Verteiler der Fachschaft aufgenommen zu werden, schickt man an die oben genannte E-Mail-Adresse eine Mail mit vollem Namen und E-Mail-Kontakt.

Anregungen, Ideen, Wünsche, Kritik, Mitarbeit und Aktivität aller Studierenden sind jederzeit willkommen und erwünscht.
